

Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.
Mit der Wochenbeilage: „Deutsches Unterhaltungsblatt“.

Erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pfg., frei ins Haus geliefert 1 Mk., durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mk. 20 Pfg., außerhalb desselben 1 Mk. 40 Pfg. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 3spaltige Garmonyzelle oder deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg.

Nr. 19.

Freitag den 1. Februar 1884.

45. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Den Herren Lehrern des hinteren Conferenz-Bezirks zur Nachricht, daß nächsten **Mittwoch**, den 6. Februar eine

Schul-Conferenz

in **Bnoch** gehalten werden wird: Anfang derselben um halb 10 Uhr.

Zugleich werden die Herren Lehrer ersucht ihre Beiträge zur Lese-Gesellschafts-Kasse und diejenigen der Gemeinde- resp. Stiftungs-Pflegen mitzubringen: die betreffenden Quittungen werden bei der Conferenz ausgetheilt. Die Singhüte nicht vergessen!
Winnenden, den 30. Januar 1884.

Conferenz-Direktor:
Diac. Lang.

Revier Winnenden.

Fichtenstangen-Verkauf.

Am **Donnerstag** den 7. Februar **Vormittags 11 Uhr** im **Adler** in **Waldbrem** aus **Hörnle** Abth. Edelmann: 705 Derbstangen 8-14 m lang, Hopfenstangen: 4160 I. u. II. 60 III 8710 IV. und V. Cl., Reisstangen: 3100 4-5 m, 2430 3-4 m, 1760 2-3 m. lang, 1 Stk. Bauholz IV. Cl.



Waiblingen.

Stammholz-Verkauf.

Am nächsten

Samstag, **Nachmittags 3 Uhr**

werden auf dem **Stadtwagen**

6 Stück **Hagenbuchen**,

7 „ **Lindensäume** und

1 großer **Birnbaumstamm**,

im öffentlichen **Auffstreich** verkauft, wozu die **Liebhaber** eingeladen sind.

Den 29. Januar 1884.



Stadtschultheißenamt.

Enderbach.

Gerbrinde-Verkauf.

Ungefähr 300 Ctr. **Kattel** und 100 Ctr. **Gerbrinde** werden im **Gemeindewald Fischersbau** unter den auf dem diesjährigen **Heilbronner Gerbrinde-Verkauf** gestellten Bedingungen dieses **Frühjahr** verkauft.

Die **Liebhaber** werden zur **Besichtigung** der **Rinde** im **Walde** und zur **Einreichung** eines **schriftlichen versiegelten Angebots**, entweder auf jede **Sorte** besonders oder auf beide **Sorten** **ineinander** bis

26. Februar d. J., **Vormittags 9 Uhr**

mit dem **Bemerken** eingeladen, daß an diesem **Tage**, nach **Umständen** ohne **besondere Veranforderung** (**Auffstreich**) der **Zuschlag** erfolgt; wonach jedem **Liebhaber** zu **rathen** sein dürfte, sein **Angebot** so **hoch** zu **stellen**, als er zu **bezahlen** geneigt ist. Auf die **Ueberschrift** ist zu **setzen**: „**Angebot** auf **Gerbrinde**“.

Den 28. Januar 1884.

Ortsvorsteher **Frider**.

Lentenbach.

Nächsten

Mittwoch, den 6. Februar

wird aus dem **Gemeindewald Remschlag** im **Auffstreich** verkauft:

47 Stück **eichene Stämme** von 3-10 **Meter Länge** und 20-68 **cm. mittl. Durchmesser** zusammen 47 **Festmeter**,

58 **Raummeter** **buchene Scheiter** und **Prügel**

8 „ **eichene Nutzholzscheiter**

67 „ **eichenes Anbruchholz** **Scheiter** und **Prügel**,

2100 **buchene** und **eichene** **Wellen**.

Zusammenkunft im **Schlag** nahe der **Adlersbacherstraße** bei dem **Stöckenhof**. **Abfuhr** ganz **gut**.

Den 30. Januar 1884.

Gemeinderath.

Schuld- und Bürgscheine

sind zu haben bei

G. F. Wittch.

Waiblingen.

Nächsten **Samstag** **Vorm.** **8 Uhr**



wird der **Pförrch** auf dem **Rathhaus** verkauft. **Stadtspflege**.

Krieger = Verein Waiblingen.

Samstag, den 2. Feb.

Monats-
Bersammlung



im **Polat**. Wegen **wichtiger** Angelegenheit wird **zahlreiches** **Erscheinen** erwartet.

Der **Ausschuß**.

9 Tage

Amerika.



Bremen.

Mit den neuen **Schnelldampfern** des **Norddeutschen Lloyd** kann man die **Reise** von **Bremen** nach **Amerika**

in **9 Tagen**

machen. Näheres bei dem **Haupt-Agenten**

Johs. Rominger, **Stuttgart**,

und dessen **Agenten**:

Jm. Schffel, **Waiblingen**.

Julius Fick, **Winnenden**.

Carl Feil, **Schorndorf**.

Gemeinde Rohrbromm.

Stammholz-Verkauf.**Mittwoch, den 6. Februar 1884**

kommt aus hiesigem Gemeindevald nachstehendes Stammholz zum Verkauf:

- 10 Stück schöne Eichen-Stämme mit 10 Festmeter von 1 bis 1,79 Festmeter,
16 Baueichen mit 20 Festmeter,
2 Buchen mit 1,50 Festmeter.

Zusammenkunft ist Nachmittags 1 Uhr im Schlag.



Schultheiß Mg.

Waiblingen.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus dem Nachlasse des verstorbenen Hermann Hef, Postverwalters a. D. hier werden am

Lichtmessfeieritag, Samstag, den 2. Februar d. J.

von Nachmittags 2 Uhr an

im Gasthaus zur „Post“ zum Anlauf gebracht:

Das vorhandene

W o h n h a u s

mit gewölbtem Keller, 2stodiger Scheuer einem vor einigen Jahren neuerbauten Oekonomie-Gebäude und größerem Hofraum, sowie

2 Ar 76 M. Gemüsegarten dabei an der Schorndorfer Straße,



- P.-Nr. 3507 und 3508, 1,
27 Ar 44 M. Acker auf dem Pflaster,
P.-Nr. 2978.
15 Ar 38 M. Acker am Schüttelgraben,
P.-Nr. 2934 und 2985.
1 Hektar 74 Ar 41 M. Acker in den Gänssätern,
P.-Nr. 3057.
98 Ar 62 M. Acker auf der unteren Röhle,
P.-Nr. 3589.
22 Ar 32 M. Acker beim neuen Kirchhof,
P.-Nr. 1480.
34 Ar 86 M. Acker und Weg im inneren schmalen Pfad,
P.-Nr. 1605.
49 Ar 90 M. Acker im unteren schmalen Pfad,
P.-Nr. 1820.
32 Ar 05 M. Acker beim Hasenwäldle,
P.-Nr. 2044.
34 Ar 96 M. Acker im Ameisenbühl bei der oberen Fabrik,
P.-Nr. 2056.
43 Ar 02 M. Acker im Ameisenbühl,
P.-Nr. 2112.
13 Ar 09 M. Acker auf der Keimengrube,
P.-Nr. 3428.
67 Ar 87 M. Acker auf der kleinen Röhle,
P.-Nr. 3430.
22 Ar 69 M. Acker daselbst,
P.-Nr. 3743.
22 Ar 79 M. Acker links am Kommelshäuser Weg,
P.-Nr. 3746/1.
16 Ar 04 M. allda,
P.-Nr. 3772.
55 Ar 16 M. Acker im mittleren Eisenthal,
P.-Nr. 5133 2.
16 Ar 13 M. Baumacker an der Korber Staige,
P.-Nr. 322.
44 Ar 16 M. Baumacker in den Schippers-Ackern,
P.-Nr. 746/1.
99 Ar 94 M. Hopfengarten im Kleewafen oder Koftisol,
P.-Nr. 772.
60 Ar 23 M. Hopfengarten im mittleren Koftisol,
P.-Nr. 4292.
12 Ar 07 M. Wiese unter der Geheimenmühle,
P.-Nr. 4293.
17 Ar 89 M. daselbst und
P.-Nr. 4290.
57 Ar 26 M. allda,
P.-Nr. 4311.
16 Ar 10 M. Wiese im oberen Ring hinter der Kirche,
P.-Nr. 4336.
1 Hektar 55 Ar 17 M. Wiese allda und
P.-Nr. 4356 und 4355.
58 Ar 94 M. Wiese im Meurach.

Hiezu werden die Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß die Zahlungsbedingungen sehr günstig gestellt sind und einzelne der größeren Grundstücke nach Umständen auch in mehreren Abschnitten zum Verkauf gebracht werden.

Waiblingen, den 24. Januar 1884.

Die Erben.

Fast verschenkt.

Das von der Massaverwaltung der fallirten großen Vereinigten Britanniasilber-Fabrik übernommene Riesenlager wird wegen eingegangenen, großen Zahlungsverpflichtungen und baldigster Räumung der Lokalitäten

um 75 Prozent unter dem Erzeugungspreise verkauft, daher also:

Fast verschenkt.

Für nur 15 Mark (sage fünfzehn Reichsmark) also kaum die Hälfte des Wertes vom bloßen Arbeitslohne erhält Jedermann nachstehendes äußerst prächt- und effectvolles Britanniasilber-Speisefervice, welches früher sogar im en gros Preise

60 Mark kostete,

aus dem feinsten, gediegensten Britanniasilber, welches das einzige Metall ist, das ewig weiß bleibt und von dem ächten Silber selbst nach Jahren nicht zu unterscheiden ist und wird für das Weißbleiben der Bestecke garantiert.

6 Stück Britanniasilber Tafelmesser mit echt engl. Stahlklingen

6 Stück Britanniasilber Gabeln, feinste Qualität

6 Stück Britanniasilber Speiselöffel schwerster Qualität

6 Stück Britanniasilber Caffelöffel, massive Qualität

6 Stück Britanniasilber Theelöffel, feinste Qualität

1 Stück Britanniasilber Suppenschöpfer, superfein schwer

1 Stück Britanniasilber Milchsöpfer, groß massiv

6 Stück große, massive Britanniasilber Dessertlöffel, auch als Kinderlöffel zu benutzen

2 Stück Britanniasilber Tafelleuchter, prachtvoll, aus solideste gearbeitet

40 Stück welche eine Bierde für die feinste Tafel bilden und kostet Alles Zusammen

nur fünfzehn Mark

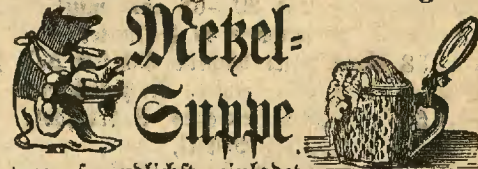
Geehrte Aufträge werden gegen Nachnahme (Postvorschuß) oder vorherige Geldeinsendung, so lange der Vorrath reicht, effectuirt durch das Vereinigte Britanniasilber-Fabriks-Depot

J. Silberberg,

Wien Stadt, Fleischmarkt 16. N.B. Tausende Anerkennungs schreiben höchster Herrschaften über die vorzügliche Qualität unserer Artikel sind in unserem Besitze, die wir leider wegen Raumbeschränkung hier nicht veröffentlichen können und liegen selbe zur gest. Einsicht in unserem Depot auf.

Es wird ersucht, um Täuschungen zu verhüten, die Adresse genau anzugeben.

Waiblingen.

Samstag & Sonntag

wozu freundlichst einladet

Hermann Hölder

z. Schwanen.

Wohnungsmieth-Verträge

sind zu haben bei C. F. Duda.

Waiblingen.

Baugarten- (Baupläze-) Verkauf.

Fräulein Mina Kayser ist willens ihren Garten an der Schmiedener Straße abgetheilt in 4 größeren Baupläzen zu verkaufen.

- 1) 12 Ar 62 M. neben dem eh. Gasthaus z. Ochsen,
- 2) 14 Ar 79 M. mit Gartenhaus,
- 3) 18 Ar 37 M. daneben,
- 4) 24 Ar 91 M. außen neben Schreiner Westhäufer.

Der Verkauf findet

Mittwoch, den 6. Februar,

Abends 7 Uhr

im Gasthaus zum Adler statt, die Plätze können eingesehen werden und ertheilt nähere Auskunft.

G. F. Bauder,
Flaschner.

**650000 Mark**

sind in 1. Hypothek anzusetzen.
Zieler kauft billig. Informativscheine
(mit Rückmarke) an
P. Wind, Kirchstraße Nr. 12, Stuttgart.

Waiblingen.

Müller-Lehrling-Gesuch.

Ein wohlzogener kräftiger Bursche findet
in der Balde eine gute Lehrstelle.
Wo? sagt die Redaktion d. Bl.

Kunstgewerbevereins-Loose

per Stück 1 Mark sind zu haben bei

G. F. Buch.**Württemberg.**

— Das „N. Z.“ schreibt: Erst jetzt treffen die näheren Angaben über die Verheerungen ein, welche der Sturm in der Nacht von Samstag auf Sonntag in Paris und Nord- und Ostfrankreich anrichtete. In Paris wurden eine Anzahl Personen schwer verwundet und mehrere getödtet: in der Rue de Courcelles wurde ein junges Mädchen von einem Dachziegel schwer am Kopf verwundet, zwei Angestellte des Louvre erhielten durch ein Aushängeschild, das der Sturm auf sie schleuderte, Verletzungen. Eine Gemüsehändlerin wurde von einer eisernen Stange am Kopf getroffen und starb an ihren Wunden. In der Rue Ducon die stürzte der Schornstein auf das Dach einer Waschanstalt; die Bewohner flüchteten und nur einer wurde schwer verletzt. In der Nähe des Louvre wurde eine Frau todt gefunden. Der Sturm hatte sie so zur Erde geworfen, daß sie sich dabei den Kopf zerschmetterte hatte. Zwei Fiakerkutscher wurden dadurch schwer verwundet, daß sie der Wind von ihren Sitzen herabwarf. — Ein eigentümlicher Fall ereignete sich in der Rue Amelot: in einem Zimmer brannte ein Gaslampefeuer, welches der Sturm auslöschte. Da Niemand anwesend war, um den Hahn zu schließen, so erfüllte das Gas das Zimmer, und als der Bewohner, Namens Dessaux, eine halbe Stunde später mit einem Licht in der Hand nach Haus kam und die Thür öffnete, fand eine furchtbare Explosion statt, die alles zertrümmerte und Dessaux stark im Gesicht verletzte. Im Tuileriengarten wurden sechs Bäume niedergeworfen. Eine Anzahl Laternen löschte der Sturm, andere warf er zu Boden. In dem Ornedepartement hauste der Sturm furchtbar; viele Häuser auf dem Lande wurden dort entdacht und eine Masse Bäume entwurzelt. Auf der Eisenbahn zwischen Saint Sulpice und Cariboisfière (Seine-et-Oise) rissen sich 28 Wagen von einem Zuge ab. Von dem Wind getrieben, fuhren sie mit unglaublicher Schnelle zurück und stießen mit einem Personenzuge zusammen. 14 Wagen entgleisten, 11 geriethen in Feuer und verbrannten und 3 Reisende wurden schwer verwundet. Nicht minder hat der Sturm in England gehaust. In Dublin hat er die fast neue römisch-katholische Kirche von Major Hamilton zerstört. Das Dach stürzte mit großem Krach ein, riß das Schiff und die Seitenmauer mit sich und zertrümmerte die Säulen aus Aberdeener Granit. Der Altar und die Sitze waren ebenfalls vernichtet und von dem schönen Gotteshause ist jetzt nur eine traurige Ruine übrig.

Cannstatt, 29. Jan. Am 26. d. M. wurde die in den letzten Jahren in Schmieden ausgeführte Feldweg- und Güterregulirung von Reg. Ass. Zeeb bei der R. württ. Zentralfelle für die Landw. in Begleitung mehrerer jüngerer Geometer eingesehen. Bei dieser Gelegenheit wurde zugleich durch dieselben an mehreren Stellen des Feldes eine Bodenuntersuchung vorgenommen, die ergab, daß das bereinigte Feld fast durchweg eine gleiche Bodenart (1. Kl.) in sich schließt. Die Regulirung selbst wurde als eine umfangreiche, größtentheils musterhaft ausgeführte bezeichnet und der Wunsch ausgesprochen, daß dieselbe auch in andern Gemeindegemarkungen Nachahmung finden möchte, da derartige Feldvereinigen bei der gegenwärtig sehr erschwerten Verwerthung der Körnerfrüchte in Folge der immer weiter um sich greifenden auswärtigen Konkurrenz zur Bedienung anderer Produkte, welche letztere nur die bereinigten Felder ermöglichen, als geboten erscheinen.

(G. Z.)

— Das „N. Zgl.“ meldet von Cannstatt: „Das kürzlich hier verstorbene Fräulein Liedlinger hat ihr ganzes über 100 000 M. betragendes Vermögen, abzüglich verschiedener Legate

der Gemeinde Münster, welcher sie mit Bürgerrecht angehört, zu einem Kirchenbau fund vermacht. Das Testament ist gestern beim R. Amtsgericht hier veröffentlicht worden.“ Wenn sich diese Nachricht bewahrheitet, so muß diese Stiftung als eine sehr wohl angebrachte bezeichnet werden.

Bönnigheim, 28. Jan. Heute Vormittag fiel das zwei Jahre alte Knäblein eines hiesigen Bauern, während die Mutter sich mit ihrem andern Kinde beschäftigte, über einen auf dem Boden stehenden Hasen mit siedendem Wasser und verbrannte sich derart, daß es nach einigen Stunden starb.

Ulm, 29. Jan. Der verheirathete Bierbrauer Maier von Friedingen, in der Brauerei zu den drei Königen hier beschäftigt, fiel gestern früh in einen Bierkessel und verbrannte sich beide Beine so, daß er in das hiesige Spital verbracht werden mußte. Der Unglücksfall wird jedoch keine bleibenden Folgen haben und eine Arbeitsunfähigkeit von ca. 3 Wochen mit sich bringen. — Die Magd des Oekonomien Söll in der Radgasse begab sich heute Nachmittag auf den Speicher, um daselbst Stied für ihr Vieh herzurichten. Dieselbe lehrte lange nicht zurück und als man in Folge dessen nach ihr sah, fand man sie als Leiche. Ein Schlaganfall hatte ihrem Leben ein Ende gemacht. — Einem Rekruten des hiesigen 5. Infanterieregiments Nr. 123 mußten im hiesigen Garnisonlazareth beide Beine abgenommen werden. Derselbe war unerlaubt von seinem Truppentheile abwesend gewesen, hatte sich verschiedene Tage und Nächte im Freien aufgehalten, wobei die Füße erfroren waren, so daß eine Amputation nothwendig wurde.

Siberach, 29. Jan. Nach heute hier eingegangener Nachricht ist am letzten Samstag in Langenschemmern ein Verbrechen verübt worden. Der vormalige Wirth G. daselbst hatte sich Abends halb 8 Uhr zu einem Glase Bier in das nahe Wirthshaus begeben und sich nur eine Stunde dort aufgehalten. Bei seiner Heimkunft fand er die Thüre verschlossen, jedoch in der Stube noch Licht. Da er auf wiederholtes Rufen keine Antwort erhielt, so suchte er zur Hinterthür hinein ins Haus zu kommen, was auch geschah, da diese unverschlossen war. Schon in der Küche fanden sich starke Blutspuren, welche nach dem nahen Keller führten, wo starke Blutlachen und die Schuhe seiner Frau sich vorfanden. Diese selbst wurde nach langem Suchen im eigenen Bette aufgefunden, bewußtlos mit schwerer Kopfwunde, vollständig angekleidet, aber gänzlich mit Blut bedeckt. Die Untersuchung ist in vollem Gange, die Frau ist aber noch heute bewußtlos.

Friedrichshafen, 29. Januar. Ein braves hiesiges Elternpaar ließ letzten Sonntag ein kaum 1/2-jähriges Kind auf nur wenige Augenblicke unter der Obhut seines älteren Geschwisterchens; letzteres deckte das Kleine in zu vorzüglicher Liebe mit Federkissen so zu, daß es seinen Tod durch Ersticken fand.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Jan. Der Kaiser empfing Vormittags Vorträge und militärische Meldungen und arbeitete mit dem Chef des Civilcabinetts. Die beabsichtigte erste Wiederausfahrt unterblieb wegen der ungünstigen Witterung.

Berlin, 30. Jan. Die Steuerkommission lehnte mit allen gegen 4 Stimmen den Paragraph 2 ab, der die Besteuerung der Aktien-Gesellschaften ausspricht. Sämmtliche Abänderungsanträge waren vorher theils abgelehnt, theils zurückgezogen worden. — Die Budgetkommission nahm einen weiteren Theil des Extraordinariums des Kultus-Stats an. Ueber die Forderung von 200,000 M. (erste Bau-Rate des Gymnasiums zu Frankfurt a. M.) entspann sich eine längere Debatte. Aus der Mitte der Kommission wurde ausgeführt, daß bei der Leistungsfähigkeit

Der Stadt kein Grund vorliege, das Gymnasium auf Staatskosten zu bauen. Der Regierungskommissar wies dem gegenüber darauf hin, daß die von der Stadt angebotene Baustelle auf 120,000 M. abgeschätzt sei und die Stadt außerdem alljährlich sehr bedeutende Summen auf höhere Lehranstalten verwende. Es wurde darauf der Antrag gestellt, die Position von der Beratung abzusetzen, bis die Staatsregierung näheren Aufschluß gegeben habe über das Verhalten der katholischen Gemeinde gegenüber der Stadt. Dieser Antrag gelangte zur Annahme.

Oesterreich.

Wien, 28. Jan. Der Wagnergehilfe Vincenz Saffal, seit drei Jahren verwittwet und Vater eines 13jährigen Mädchens Anna und eines 4^{1/2} Jahre alten Knaben Franz stellte sich heute Nacht der Polizei mit der Selbstanzeige seinen eigenen Knaben Donnerstag mit einem Messer ermordet und auf dem Thabor — es ist dies ein Dachboden — in Stroh eingewickelt liegen gelassen zu haben. Heute fand man die Angaben des entmenschten Vaters vollinhaltlich bestätigt. Saffal galt als ein Trunkenbold und Müßiggänger. Er war bis gegen Ende vorigen Jahres bei einem Wagenschmied in Arbeit, der ihm auch für sich und seine beiden Kinder Unterstand gewährte. Nachdem Saffal jedoch seinem Unterstandsgeber stets Verdruß durch Trunkenheit bereite und da das Mädchen dem Vater durchging — sie befindet sich derzeit bei Verwandten — so mußte derselbe den Dienst verlassen; aus Mitleid ließ Langer den kleinen Franz, der ein sehr hübscher Knabe war, auch weiter bei sich, bis derselbe vom Vater am 19. d. abgeholt wurde. Bis zum Donnerstag trieben sich Vater und Sohn unterstandlos herum; an diesem Tage vollbrachte er den Mord.

Wien, 29. Jan. Dem Wiener Landesgericht ist aus Nied in Oberösterreich eine Mittheilung zugelaufen, die darauf hindeuten scheint, daß Hugo Schenk noch eine fünfte Frau ums Leben gebracht hat. Im August vorigen Jahres trat nämlich bei einer in Nied wohnhaften Frau eine Magd in Dienst, welche sich Josefine Timal nannte und sich auch mit einem auf den Namen der Josefine Timal lautenden Dienstubenbuch auswies. Dieses Mädchen unterhielt, seinen eigenen Äußerungen zufolge, ein Verhältniß mit Hugo Schenk. Kurze Zeit nach dem Dienstantritt verschwand sie spurlos. Nun ist Josefine Timal schon im Juni ermordet worden; es unterliegt also keinem Zweifel, daß jenes Dienstmädchen das Dienstubenbuch der Ermordeten von Hugo Schenk erhalten hat, ferner, daß es auf seine Anstiftung hin sich den Namen der Ermordeten angeeignet hat. — Aus Neutitschein wird gemeldet: „Heute wurden die Eheleute Parma, die Eltern Schloßsars, von Weißkirchen dem hiesigen Kreisgerichte eingeliefert. Ebenso wurden die bei denselben gefundenen Sachen der Dpfer Schenks hieher gebracht.“

England.

London, 29. Jan. Späterer Information zufolge ist das Segelschiff „Juno“ mit 31 Personen umgekommen.

Afrika.

— Mit einem schweren Sack voll Geld hat sich General Gordon nunmehr von Kairo auf die Reise nach Chartum gemacht. Hunderttausend Pfund sind ihm zu seinen Zwecken von der ägyptischen Regierung zur Verfügung gestellt worden, von denen er 40,000 Pfund Jahr mitbekommen hat. Mit Hilfe dieses goldenen Mittels wird Gordon wohl eine eindringliche Sprache mit den aufständischen Stämmen des Sudan führen können, zumal die Vermuthung nahe liegt, daß es mit der Kriegs-Kasse des Mahdi nicht gar so glänzend steht. Im Uebrigen sind wieder etwas günstigere Nachrichten aus dem Sudan eingetroffen. Ihnen zufolge sind Abgesandte des mächtigen Stammes der Bicharieh in Berber erschienen und haben die Unterwerfung des Stammes angeboten, was den Muth der Bevölkerung Chartums wieder gehoben haben soll und hofft man, daß auch andere aufständische Stämme dem Beispiel der Bicharieh folgen werden. Ferner hat der Bruder des in Chartum befehligenden englischen Obersten Crellogon von demselben ein sehr heffnungsvolles Schreiben erhalten, in welchem es heißt, daß in Chartum hinreichende Lebensmittel vorhanden seien und auch die Zufuhr von Getreide keine Unterbrechung erlitten habe.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 30. Jan. (Landgericht) Eine interessante Verhandlung fand gestern vor der 1. Strafkammer statt. Wegen Diebstahls von drei Schafen von der Heerde des Schafhalters Weiß in Plieningen stand der Hirt Konrad Strohecker von Neckingsheim vor Gericht, bei dessen Heerde sich am 15. November v. Jahres die dem Weiß fehlenden drei Schafe befanden. Der Angeklagte kann sie nach der Beweisaufnahme nicht gestohlen haben, da er gar nicht nach Plieningen kam, dagegen wurde Unterschlagung geltend gemacht, da die 3 Schafe beim Vorbereiten beider Heerden

von selbst in die fremde Heerde gelaufen sein mußten und von Strohecker behalten wurden. Derselbe hatte sie aber auf dem Rücken geröhelt, wie er sagt, um sie als fremde Schafe kenntlich zu machen, während die Anklage annimmt, um das eingebrannte W-Zeichen zu vertuschen. Das Urtheil war nicht leicht zu fällen. Es lautet: Freisprechung.

Konkurrenzöffnungen. Friederike, geb. Schneider, Wittwe des Friedrich Haas, Schafhändlers in Freudenstadt. Caroline, geb. Rigus, Ehefrau des Johann Georg Armbruster, Uatergansbauers in Reinerzau (Freudenstadt.) Johannes Scharpfenecker, Sägmüller in Alpirsbach (Oberndorf). Johann Opp, Weingärtner von Rottenburg, heimlich entwichen. Katharine, geb. Kern, verstorbene Ehefrau des Tagelöhners Jakob Rothfelder, und Jakob Rothfelder, Tagelöhner von Saulgau. Franz Höfler, Tagelöhner in Durchhausen (Tutlingen.) † Karl Jakob Bopp, Konr. S., Verlassenschaftsmasse in Kochendorf (Neckarsulm). Alexander Wolfrum, Kaufmann in Döschingen (Neresheim). Albert Dröschler, Pfarrmehner in Saulgau. Gottlieb Botteler, Hutmacher in Diezingen. Franz Xaver Walchner jun., Bierbrauer in Rißleg (Wangen.)

Witgetheil von dem Auswanderungs-Agenten
Manuel Schffel.

Bremen, 26. Jan. Der Postdampfer Nürnberg, Capt. A. Jäger vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 9. Januar von Bremen abgegangen war, ist heute wohlbehalten in Baltimore angekommen.

Têtes carrées.

„Vierschrötige Köpfe,“ „Querköpfe“ werden wir Deutsche von den Franzosen genannt. Unser größtes Verbrechen ist natürlich das, daß wir uns im Jahr 1870 nicht von den Franzosen, von der „großen Nation“ besiegen ließen. Großmüthig wollten sich die Franzosen mit der Rheingrenze begnügen. Nur die Pfalz und sonst noch einiges, was links vom Vater Rhein gelegen ist, sollte von Rechts wegen französisch werden. Mehr nicht. Daß wir nun aber so frech gewesen sind, uns zwei alte, deutsche Provinzen zurückzuholen, das wird uns nie in alle Ewigkeit verziehen werden. Daher die wahnsinnige Erbitterung gegen die Sauerkrautesser, die Bierwänste, die têtes carrées, diese preußischen Pendulendiebe. Man hat übrigens schon oft die Erfahrung gemacht, daß Franzosen, — denen man Sauerkraut mit den nöthigen Zuthaten vorsetzte, der verachteten deutschen Nationalpeise alle Ehre angethan haben. Und dem Bier, von ihnen „boe“ genannt, müssen sie nothgedrungen das französische Bürgerrecht verleihen, seit die Heblaus nahezu die Hälfte aller französischen Weinberge verheert hat. Auch über die weitere Beschuldigung der Franzosen dürfen wir ruhig sein, daß unsere Soldaten Pendulen d. h. Uhren aus Frankreich mitgenommen haben. So viel steht fest: selten oder nie hat sich ein Heer in Feindefland so musterhaft gehalten, wie das deutsche Heer in Frankreich. Und das ist ebenso gewiß, daß die Franzosen in allen ihren Kriegen Grausamkeiten und Räubereien verübt haben, die einer gebildeten und vollends der großen Nation höchst unwürdig sind.

Anders verhält sich mit dem Vorwurf: wir seien têtes carrées. Dagegen läßt sich nichts sagen. Schon den Römern fiel es auf, daß die Deutschen bedeutend größer seien, als die Italiener. Ebenso sind wir größer als die Franzosen, und so hat mancher unter uns einen großen, edigen Kopf, eine tête carrée und muß sich vom Franzosen verspotten lassen. Denn dieser findet nur die kleinen runden Köpfe schön.

Unter einem vierschrötigen Kopf versteht übrigens der Franzose vor allem einen unbeholfenenen schwerfälligen, und dabei eigensinnigen und rechthaberischen Menschen. Und unter den Deutschen, welche in Frankreich leben, muß es scheint's manchen derartigen Karz gegeben haben.

Wenigstens klagte ein französischer Gärtner einem Deutschen einmal: Ich habe leider meinen tüchtigsten Gehilfen entlassen müssen; es war ein arbeitsamer, gutmüthiger Deutscher, der das Geschäft verstand und sich schnell in die hiesigen Verhältnisse zurechtfinden wußte. Aber, welche tête carrée! Er war folgsam und friedfertig in allem, aber um keinen Preis war er dazu zubringen, zwei Stöcke in einen Topf zu pflanzen. Jedesmal, wenn es an diese Arbeit kam, gab es Höllelärm und Streit. Selbst wenn ich dabei war, that er es nicht oder nur unter beständigem Zanfen. Und doch kann man bei uns einen Topf gar nicht verkaufen, wenn nicht wenigstens zwei Pensées verschiedener Farbe sich darin befinden. Ähnlich gieng es mit einigen andern Kleinigkeiten. Durch diesen barbarischen Eigensinn verbitterte er mir das Leben, trotz all seiner sonstigen guten Eigenschaften mußte ich ihn fortschicken. Es war nicht mehr zum Aushalten.

Jetzt freilich hegen die Franzosen deutsche Arbeiter zum Land hinaus und wenn sie noch so gutwillig zwei Tagundnachtblümchen in einen Topf pflanzen.